Die Malerschule von Karl Sonner

Von Fritz Scherer

Über die Malerschule des Karl Sonner in Graßlfing wurde bereits mehrfach in Einzelbeiträgen berichtet[1]. Die Auswertung der beim damaligen Bezirksamt Fürstenfeldbruck geführten Verwaltungsakte über diese Malerschule[2] ist jedoch der Anlaß, sich hier nochmals mit diesem Thema zu befassen.

Der im Jahre 1913 in Graßlfing ansässig gewordene, äußerst vielseitige Maler und Graphiker Karl Sonner hatte den Plan einer Malerschule 1925 gefaßt und ihn im August dieses Jahres dem Bezirksamt Fürstenfeldbruck mitgeteilt. Der mit der Prüfung der vorgesehenen Räumlichkeiten beauftragte Bezirksarzt Dr. Westermayer berichtete sodann am 25. August 1925 über seine Besichtigung der geplanten Schule[3]. Dabei werden die vorgesehenen zwei Räume sowie ein für später geplanter Anbau für ca. 30 Schüler als »durchaus genügend« bezeichnet. Die Genehmigung der Malerschule oder eine sonstige Stellungnahme des Bezirksamtes blieb jedoch aus. Karl Sonner teilte deshalb dem Bezirksamt Fürstenfeldbruck nach einjährigem Warten am 7. August 1926 mit, er werde am 4. Oktober 1926 im Anwesen Graßlfing Nr. 73 eine Malerschule eröffnen. »Der Unterricht umfaßt die gesamte künstlerische Dekorationsmalerei (Kirchen-, Innen- und Fassadenmalerei), praktische Ausführung von Decke und Wand, in Öl-, Leim-, Tempera- und Freskotechnik.« Karl Sonner stellt weiter fest, der Direktor der städtischen Malerschule in München, Oberstudienrat Otto Rückert, wie auch Professor Haman, haben wegen des Bedarfes einer derartigen Schule, diese befürwortet. Aus Tirol, Nord- und Süddeutschland läge bereits die Anmeldung einer Anzahl Schüler vor. »Ich bin Mitglied des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler, Vorstandsmitglied des Kunstvereins Fürstenfeldbruck und erfreue mich eines ungetrübten Leumunds. Von 1915 – 1918 stand ich an der Front. Ich bitte um Genehmigung.«

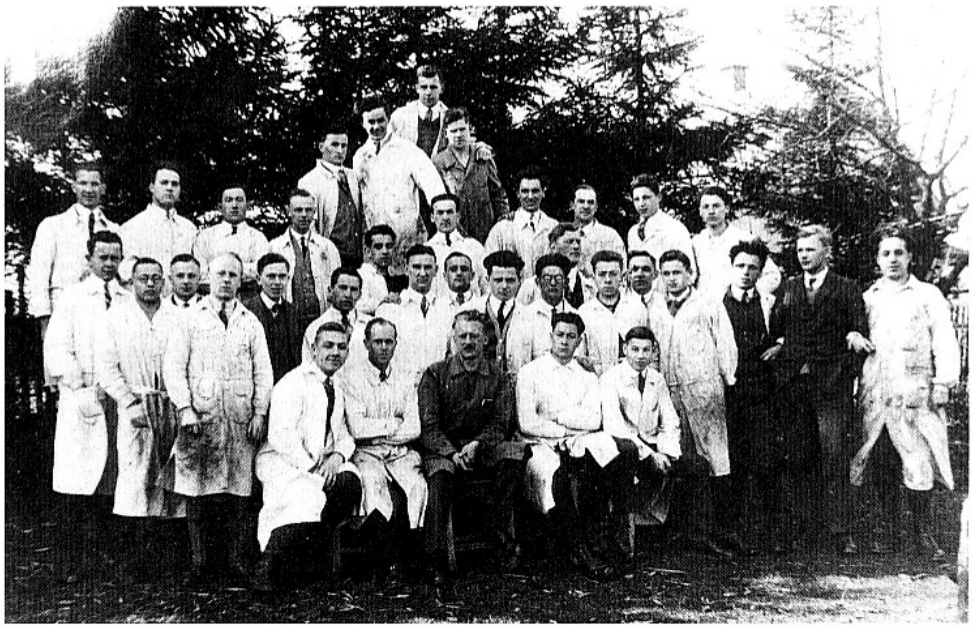
Nachdem Sonner noch einen detaillierten Plan für seine Schule nachgereicht hatte, erfuhr er am 20. Dezember 1926 von der Regierung von Oberbayern, daß dem Gesuch »keine Folge gegeben werden kann« und die Schule nach § 7 der Verordnung vom 10. Mai 1905 nicht anerkannt werden könne. Doch Sonner gab nicht auf.

Offenbar hat nun der Bad Tölzer Landtagsabgeordnete Georg Wiesenbacher etwas nachgeholfen. Am 23. Juli 1927 erfolgte die Genehmigung der Malerschule, welche die Regierung jedoch von acht speziellen Bedingungen abhängig machte. Unter anderem durften zum Unterricht an der Schule neben dem Leiter nur geprüfte Gehilfen und Meister des Malerhandwerks ab 20 Jahren zugelassen werden. Jährlich müsse eingehend berichtet und mit einer Überprüfung gerechnet werden.

Am 1. Oktober 1927 stand im Olchinger Lokalblatt: »Die von Kunstmaler Karl Sonner gegründete Malerschule wurde nun staatlich genehmigt. Es ist das die einzige Schule in Bayern und Herr Sonner darf es gewiß als eine Auszeichnung betrachten.«[4]

Die ausführlichen Jahresberichte liegen bis zum Jahre 1939 vor. Am 3. April 1929 machte die Regierung dem Bezirksamt von einer Besichtigung durch den Oberstudiendirektor Rückert Mitteilung. Danach lagen zwar keine schulhygienischen oder disziplinären Mängel vor, der Lehrplan sei aber zu einseitig mit der Raummalerei beschäftigt. »Die Holzbehandlung, Schleiflacktechnik und das Schriftenmalen, alles lebenswichtige Zweige des Malerhandwerks, werden nicht gelehrt.« Vermißt wurden auch die betriebswirtschaftlichen Fächer. Zugleich wird auf die Notwendigkeit »neuzeitlicher Erziehungsgrundsätze« hingewiesen.

Offensichtlich um dem Brucker Bezirksamtmann Oberamtmann Dr. Sepp einen besseren Eindruck zu vermitteln, lud Sonner diesen am 3. April 1929 zu einem Besuch seiner Schule ein. Er, Sonner, habe Aufträge bis



Malerschule Karl Sonner: Malerschüler des 1. Semesters 1927/28. In der ersten Reihe, Mitte mit dunklem Mantel Karl Sonner.
Repro: Fritz Scherer, Olching

Briefkopf der Malerschule Karl Sonner.
Repro: Fritz Scherer, Olching

Anfang Mai und hoffe auf ein finanziell besseres Jahr 1929. Über das »Programm für das Semester 1927/28« berichtete bereits eingehend Walter Well.[5] Aus einem allgemeinen Werbeprospekt der Malerschule Sonner sei hier nur noch ergänzt, daß es bei Sonners »Unterricht für flottes Dekorationsmalen« jedem Schüler freigestellt war, sich zu spezialisieren. Ein Semester (Oktober mit März) kostete 150 Reichsmark und die Schüler wohnten überwiegend als »Zimmerherren« in Olching.

Karl Sonner hatte seine Malerschule, deren Betrieb zu Beginn des Zweiten Weltkrieges eingestellt wurde, nahe der Olchinger Gemarkungsgrenze im zur damaligen Gemeinde Geiselbullach gehörigen Ortsteil Graßlfing errichtet. In Olching selbst hatte bereits im Jahre 1898 der österreichische Kunstmaler Hans von Hayek (1869 bis 1940) eine private Malschule für Landschafts- und Tiermalerei betrieben, diese aber bereits nach zwei Jahren nach Dachau, einer zu dieser Zeit international bedeutenden Malerkolonie, verlegt.[6]

Anmerkungen:

[1] Z. B. *Fritz Scherer:* Zwei Jahre lang gewartet. Erinnerungen an die Olchinger Malerschule. In: Münchner Merkur/Fürstenfeldbrucker Tagblatt v. 20. 10. 1987 – *Walter G. Well:* Karl Sonner zum hundertsten Geburtstag. Amperland 25 (1989) 274 – 277.

[2] StA München, LRA Fürstenfeldbruck 11 716 (Malerschule Karl Sonner).

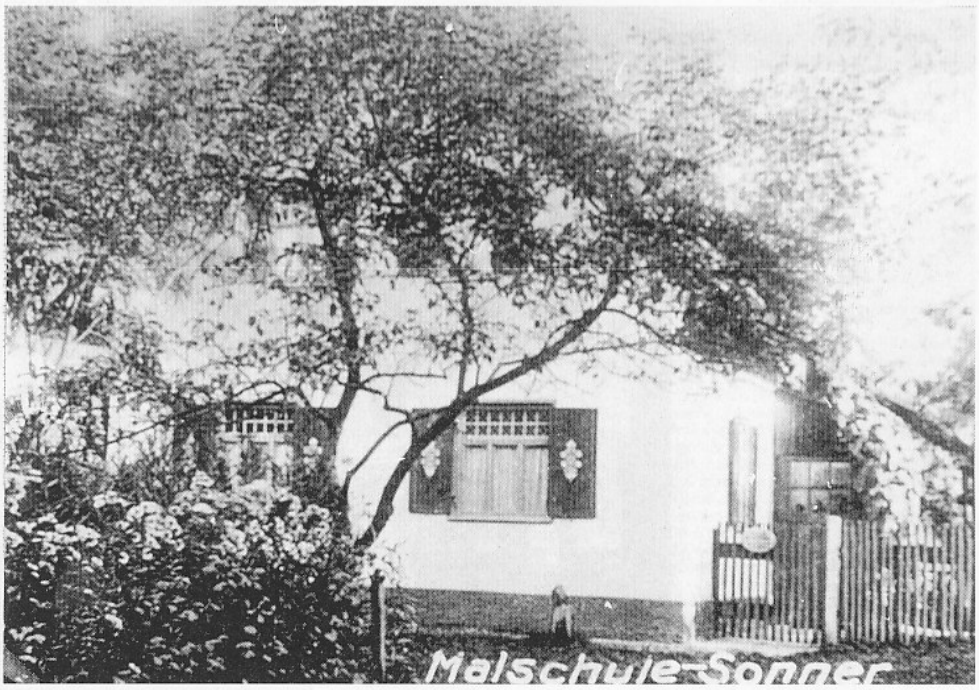
[3] Ebenda.

[4] Nachrichtenblatt für Olching und Umgebung vom 1. 10. 1927.

[5] *Well* 275.

[6] Bezirksmuseum Dachau. Dachau 1988, S. 33 (Kulturgeschichte des Dauchauer Landes 11).

Anschrift des Verfassers:
Fritz Scherer, Jahnstraße 15, 8037 Olching



Wohnhaus des Karl Sonner, Graßlfing Nr. 73, in dem die Malerschule untergebracht war.
Repro: Fritz Scherer, Olching